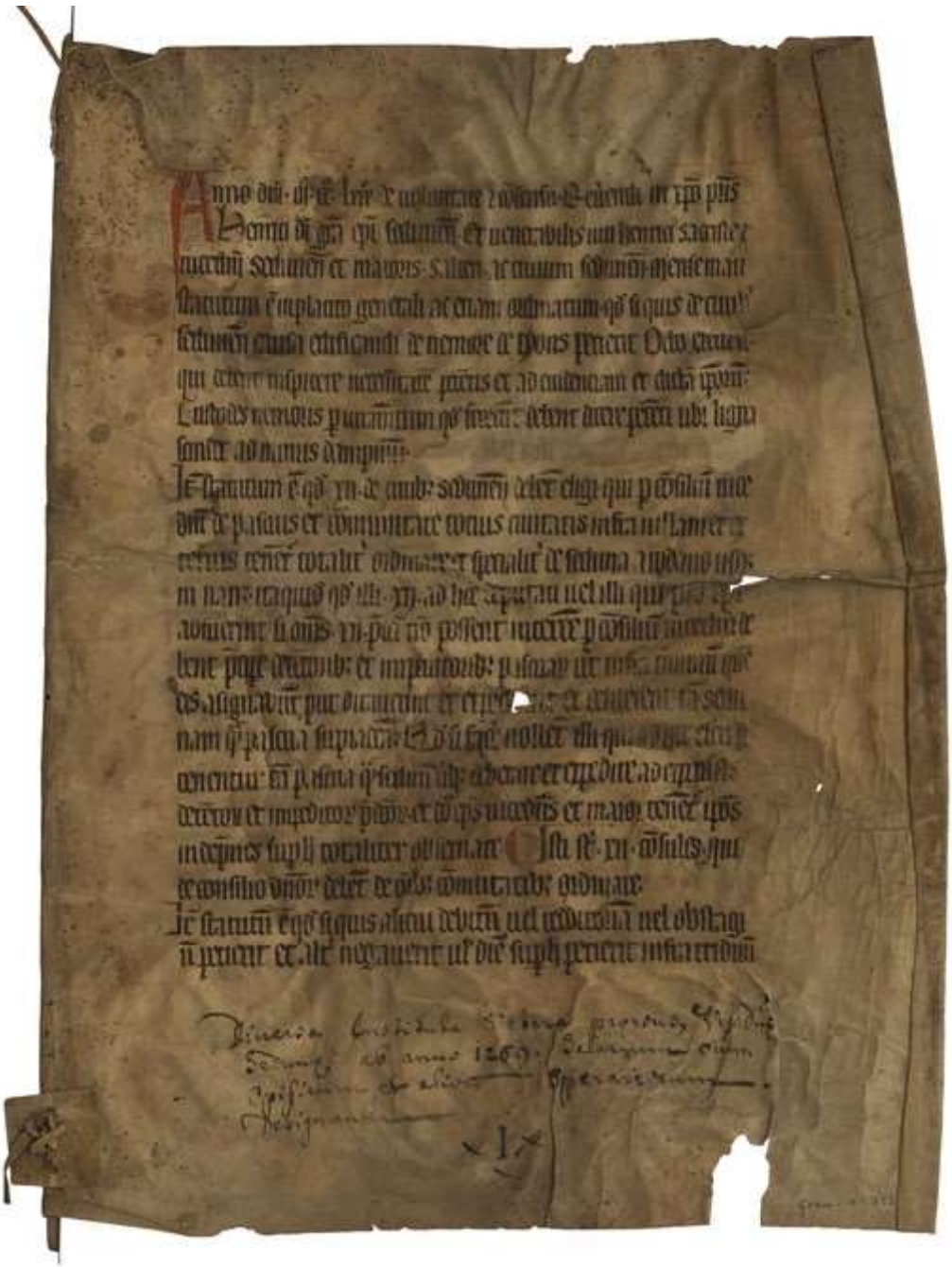
**Staatsarchiv Wallis - Erneuerung des Hinterlegungsvertrags über die Archive der Burgerschaft von Sitten – November 2020 - Ausgewählte Dokumente**

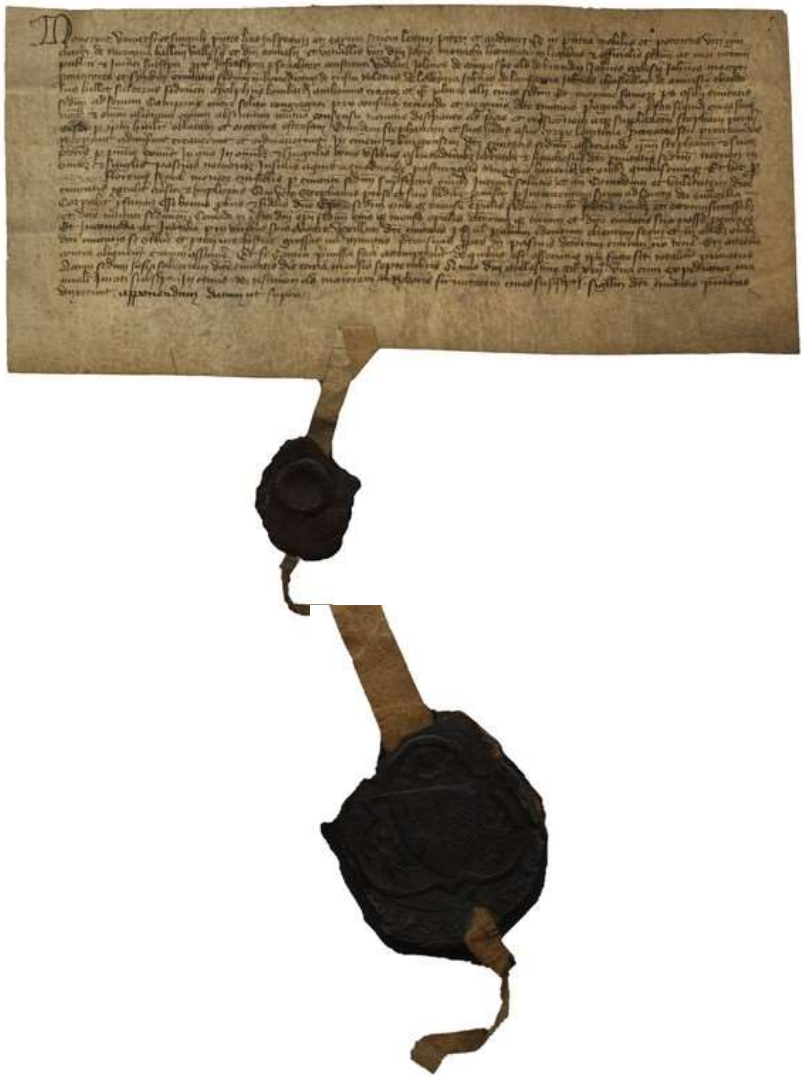
**1) Die ersten Statuten der Stadt Sitten (Mai 1269)**



**Pergament, Heft aus 8 Blättern, 26,5 x 31,5 cm, Latein. ABS, Tir. 117/5.**
**© Staatsarchiv Wallis**

Bischof Heinrich I. von Raron, der Viztum von Sitten, der Meier und der Weibel – die bischöflichen Beamten, die mit der Rechtsprechung und der Verwaltung der Stadt beauftragt waren – sowie die Bürger von Sitten erstellten in der Burgerversammlung, einer Art Urversammlung vor ihrer Zeit, die Statuten, welche verschiedene Aspekte des Lebens in der Stadt, die Verwaltung, die Nutzung der Gemeingüter, den Handel und das Handwerk regelten.
Die Statuten von 1269 waren eine wichtige Etappe auf dem Weg zur Selbständigkeit der Bürger von Sitten gegenüber dem Bischof.

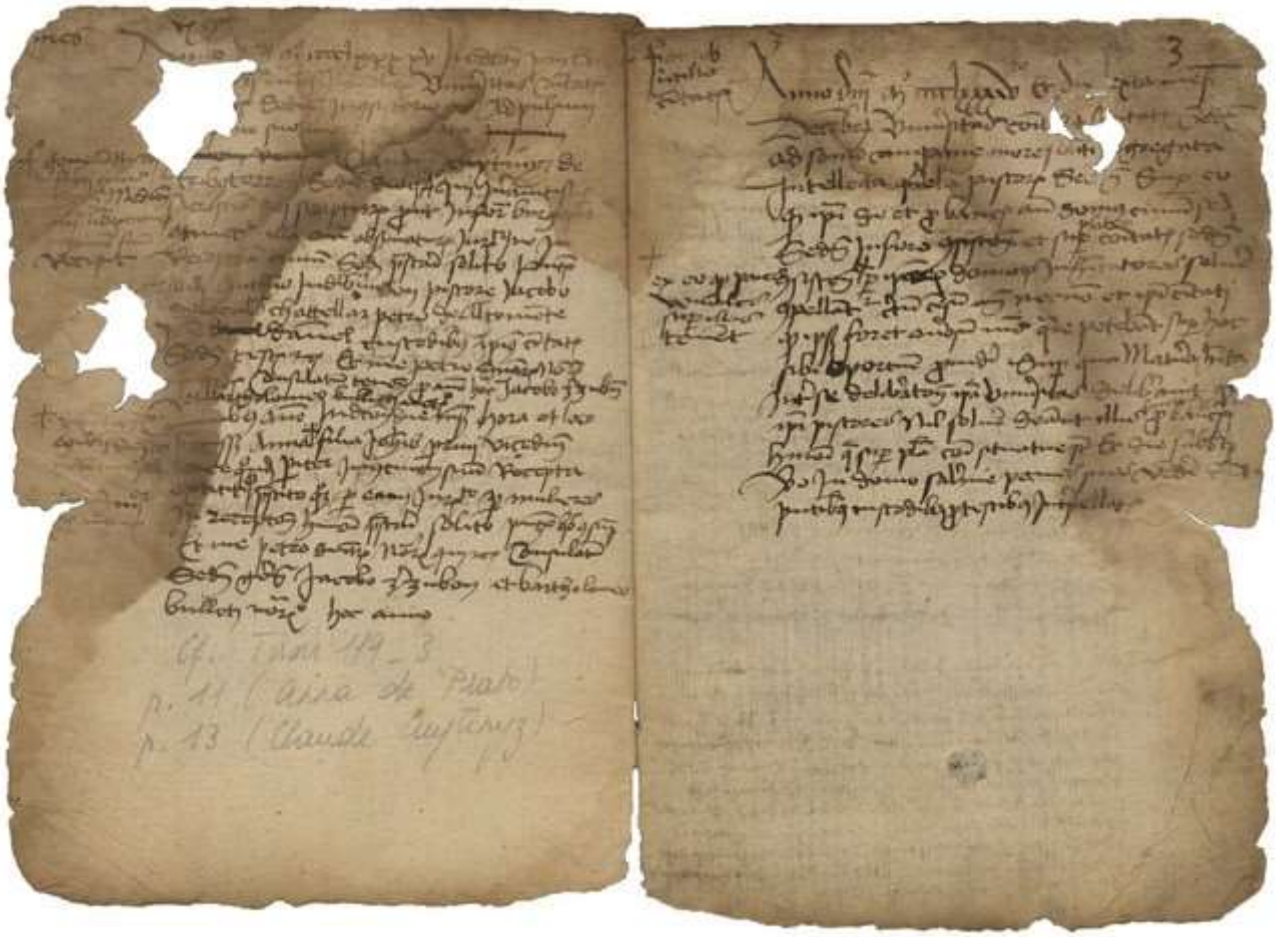
**2) Urkunde über die Aufnahme eines Bürgers und das älteste erhaltene Siegel der Stadt Sitten (3. September 1413)**



**Pergament, 30,5 x 14,5 cm, Latein. ABS, Tir. 22/29.**
**© Staatsarchiv Wallis**

Im Beisein von Witschard von Raron, bischöflicher Landvogt und Herr von Anniviers, des Offizials von Sitten, der Prokuratoren und Syndici der Stadt, des Notars und vieler weiterer Burger von Sitten, die aufgelistet sind, wurde Stephanus Porterii in die Burgerschaft von Sitten aufgenommen. Ihm werden alle Gemeingüter – Weiden, Wälder, Inseln, Wasser und Wasserleiten –, alle Nutzen, Bräuche, Freiheiten und Rechte der Stadt Sitten zuteil. Er schwor auf die Evangelien, «dem Bischof, allen Burgern, ihren Nachfolgern und der Gemeinschaft der Stadt Sitten gut, ehrlich und treu zu sein».
Diese Aufnahmeurkunde ist von besonderem Interesse, da sie mit dem ältesten heute noch erhaltenen Exemplar des Siegels der Stadt Sitten versehen ist; es ist in den Archiven der Burgerschaft Sitten konserviert.

**3) Das älteste Register der Protokolle des Stadtrats von Sitten (1495–1525)**



**Papier und Pergament, Register aus 166 Papierblättern, in Pergament gebunden, mit einer weiteren angenähten Haut verlängert, 28 x 21 cm, Latein. ABS, Tir. 22/47.**
**© Staatsarchiv Wallis**

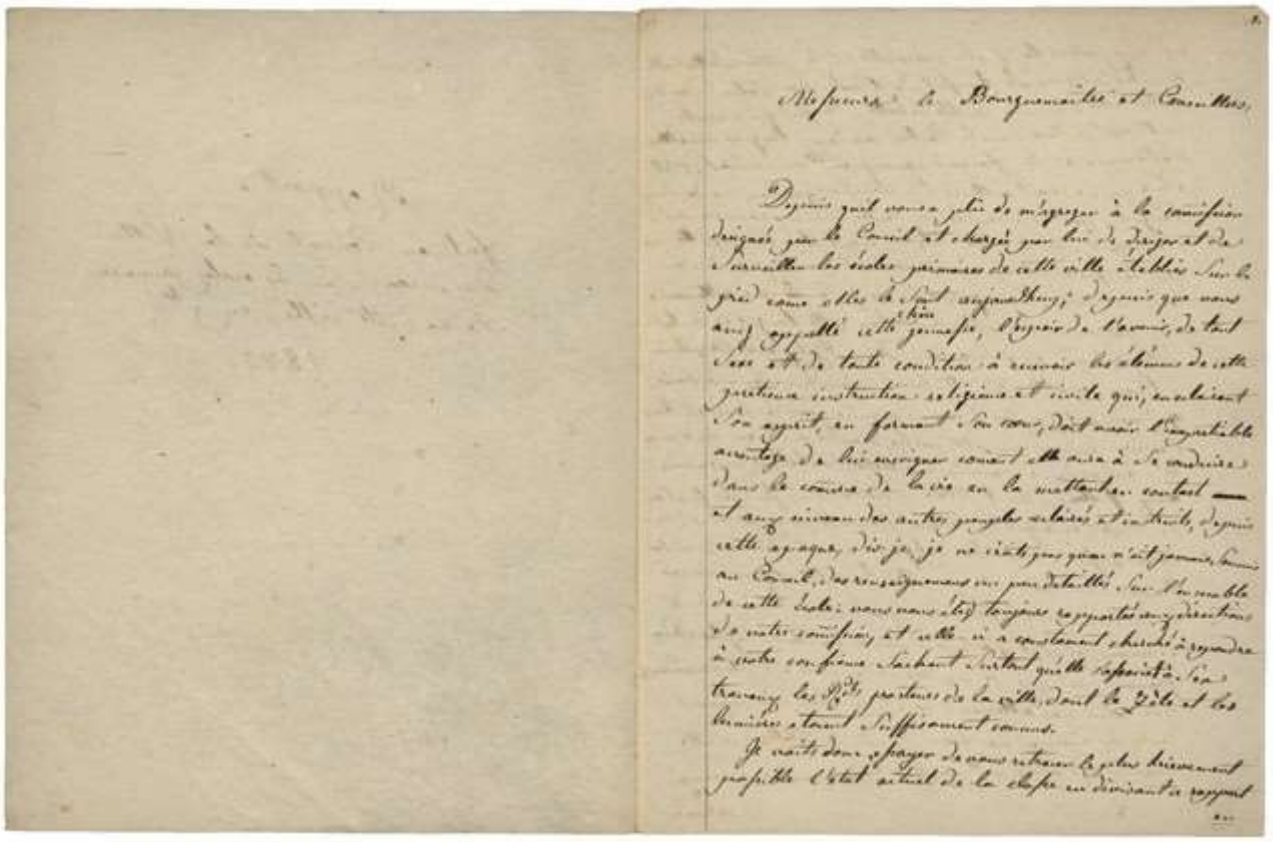
Dieses kleine Register ist das erste einer langen Reihe von Ratsprotokollen, die konserviert wurden. Es umfasst die Jahre 1495 bis 1528. Der Stadtschreiber und Notar Petrus Dominarum hatte den Auftrag, in kleinen Heften die wesentlichen Punkte der Diskussionen im Rat schriftlich festzuhalten. Diese wurden in der Folge zu diesem bescheidenen Register aus 166 Papierblättern gebunden und vorsichtshalber mit einem schützenden Pergamentdeckblatt versehen. Diese Sammlung bildet einen reichen Informationsfundus zu den verschiedensten Aspekten des Lebens in Sitten.

**4) Urkunde über die Aufnahme eines Grossbürgers (5. Mai 1690)**

**Pergament, 53 x 60 cm, mit dem Siegel der Stadt, in einer Metalldose und an Seidenbändern hängend. ABS, Tir. 22u/99.**
**© Staatsarchiv Wallis**

Die Urkunden über die Aufnahme von Burgern wurden mit zunehmendem Aufwand ausgestaltet, wie hier mit einer aussergewöhnlichen Dekoration: Das Siegel der Stadt ist an roten und weissen, eine Rosette bildenden Seidenbändern aufgehängt und ausserdem in einer Metalldose versorgt. Nicolas Chappel, Priester und Lehrer, wurde am 5. Mai 1660 im Rathaus von Sitten für 200 spanische Dublonen als Brger von Sitten aufgenommen.

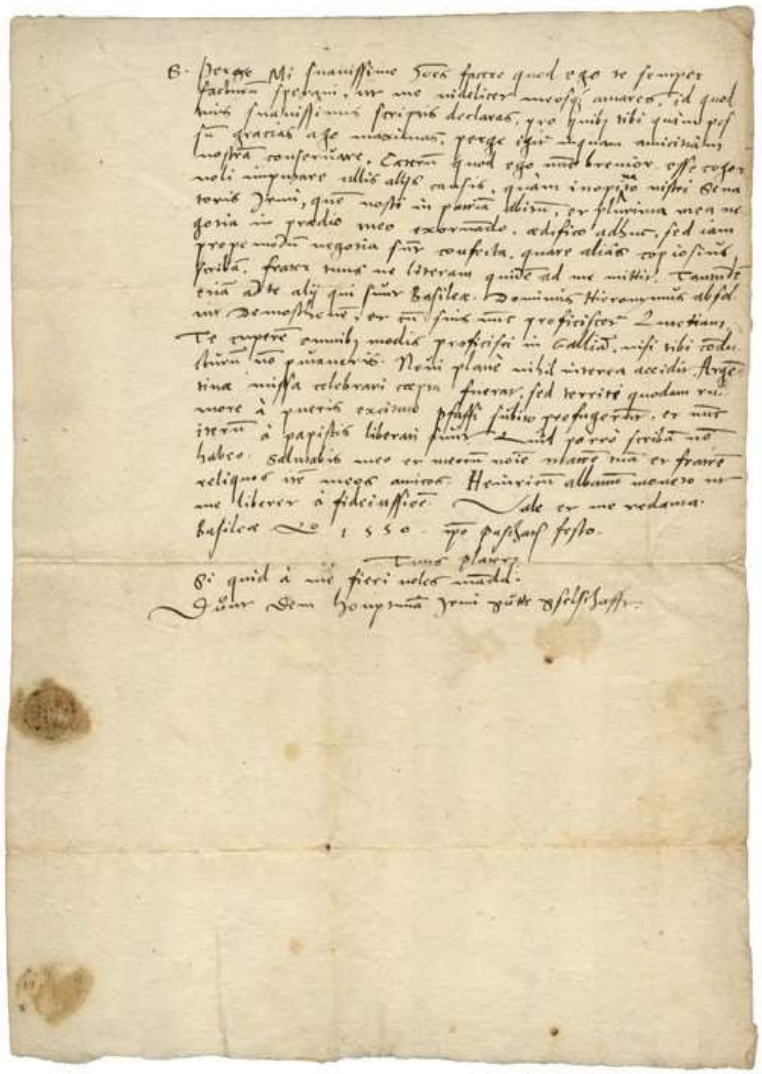
**5) Bericht über die Primarschulen der Stadt Sitten zugunsten des Burgerrats, von Antoine de Lavallaz (3. November 1842)**



**Papier, Heft aus 8 Blättern, 17,5 x 22,5 cm, Latein. ABS, Tir. 77/82.**
**© Staatsarchiv Wallis**

Im November 1842 schrieb Ratsmitglied Antoine De Lavallaz, Mitglied der Schulkommission und Namensvetter des derzeitigen Burgerpräsidenten, einen Bericht an den restlichen Burgerrat über die Lage der Primarschulen in Sitten. Seit 1818 besorgte die Burgerschaft Sitten in der Tat die Verwaltung der Primarschulen der Stadt. Im Vorwort legt der Autor die Vorzüge des Unterrichts für die Jugend dar. Dann befasst er sich im Detail mit den unterrichteten Fächern und der Organisation der Primarschulen. Wir entdecken hier eine ganz andere Schule, als wir sie heute kennen, die stark unter dem Einfluss des Klerus stand, aber mit Sorgen, die auch heute noch aktuell sind.

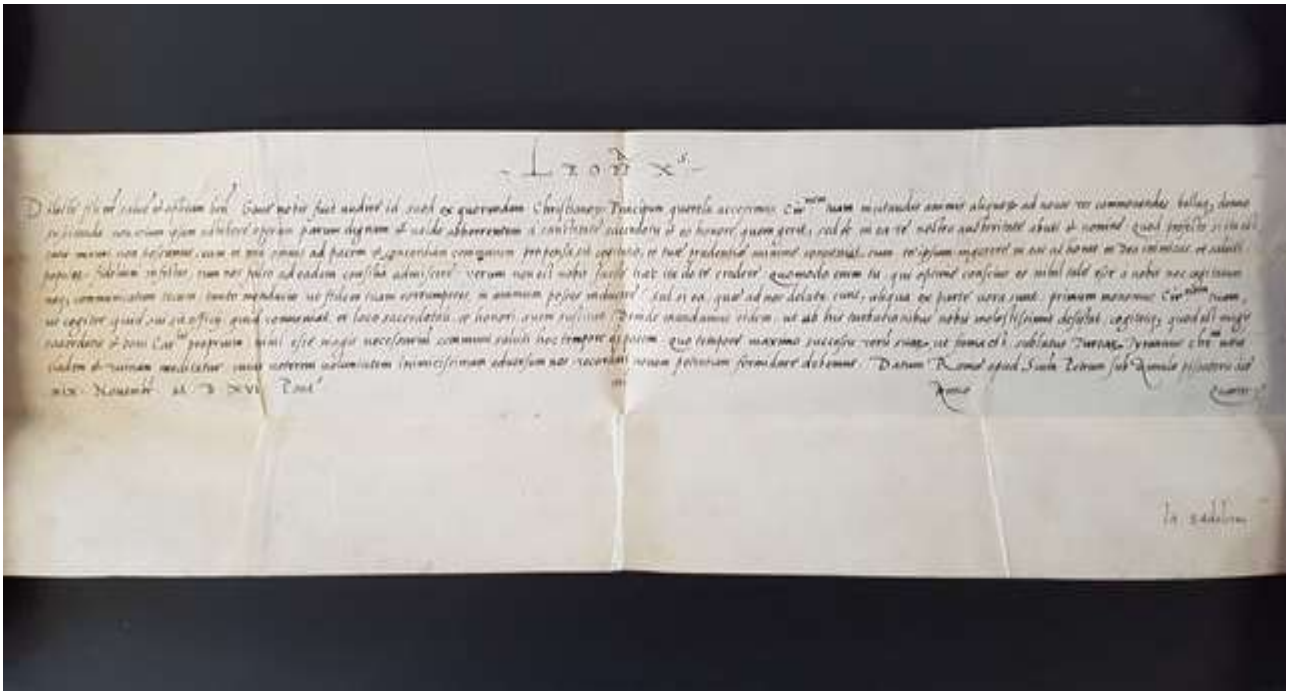
**6) Brief von Thomas Platter, von Basel, an Johannes von Schallen oder das Zeugnis einer Freundschaft (6. April 1550)**



**Papier, Blatt, 20,5 x 29 cm, Latein, Deutsch. ABS, Tir. 71/15.**
**© Staatsarchiv Wallis**

Dieser Brief von Thomas Platter schildert die fabelhafte Geschichte eines Oberwalliser Ziegenhirten, der zu einem der am meisten wahrgenommenen Intellektuellen seiner Zeit wurde, ein Bekannter von Erasmus, Johannes Calvin und Ulrich Zwingli, zu einem überzeugten Reformierten, Humanisten und Direktor einer angesehenen Schule in Basel. Thomas Platter pflegte nichtsdestotrotz eine enge Beziehung zu seiner Heimat und schreibt hier an seinen Landsmann Johannes von Schallen, der vielleicht auch seine Schule in Basel besucht hatte und mit dem er befreundet bleiben wollte. In der Tat ist dieser der Sohn von Thomas von Schallen, ein einflussreicher Politiker aus dem Nikolaital, der sich um 1538 in Sitten niederliess. Als die Familie von Schallen erlosch, gelangte dieser Brief wahrscheinlich in den Archivbestand der Burgerschaft Sitten.

**7) Breve von Papst Leo X. an Kardinal Matthäus Schiner oder eine herbe Missbilligung (19. November 1516)**



**Pergament, 49 x 17 cm, Latein. ABS, Tir. 101/66.**
**© Staatsarchiv Wallis**

In dieser Breve richtet Papst Leo X. heftige Vorwürfe an Kardinal Matthäus Schiner. Er ermahnt ihn höflich, aber sehr streng, wegen seiner Tendenz, sich in Kriege einzumischen, die mit seiner Priester- und Kardinalswürde nicht zu vereinbaren seien. Der Papst missbilligt den diplomatischen Erfolg des Kardinals, der, immer noch unzufrieden über seine Niederlage in der Schlacht von Marignano, 1515, einige Wochen zuvor eine Allianz zwischen Kaiser Maximilian, dem König von England Heinrich VIII. und Charles V. arrangieren konnte, um dem französischen König Franz I. den Krieg zu erklären. Der Papst wirft dem Kardinal vor, seinen Namen und seinen Ruf zu missbrauchen, um Krieg und Zwietracht unter den Christen zu säen, statt Frieden zu stiften, ohne ihn zuvor hinzugezogen zu haben. Welche Verwegenheit, mein geliebter Sohn!

**8) Eigenhändiger Brief von Kardinal Matthäus Schiner oder die Ironie des Schicksals (21. August 1522)**

**Papier, Heft aus 4 Blättern, ungebunden, 22 x 33 cm, Latein. ABS, Tir. 102/39.**
**© Staatsarchiv Wallis**

In diesem eigenhändigen Brief, den Matthäus Schiner einige Wochen vor seinem Tod schrieb, kündigt er Adrian von Riedmatten, Domherr, Domsakristan und Intendant im Haus des Kardinals in Vigevano, unter anderen Neuigkeiten an, dass die Pestepidemie nachlasse und in Rom, wo er sich aufhielt, an Heftigkeit verloren habe. In der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober 1522 starb Schiner aber an den Folgen der Pest.